

GEDENKSTÄTTE BAUTZNER STRASSE DRESDEN

Ehemalige Untersuchungshaftanstalt der Bezirksverwaltung
Dresden des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR



NEWSLETTER – GEDENKSTÄTTE BAUTZNER STRASSE. Februar 2023

Liebe Leserinnen und Leser,

in der Gedenkstätte laufen derzeit die Arbeiten für die neue Dauerausstellung unter Hochdruck weiter. So führte das Kuratoren-Team in den letzten Wochen Interviews mit Zeitzeugen, die künftig auf Medienstationen zu hören sein werden. Zudem wurden nicht nur die roten Metallrahmen, die in der neuen Ausstellung Texte und andere Elemente tragen sollen, angeliefert, sondern in allen nicht-historischen Räumen findet der Einbau von Ausstellungselementen statt.

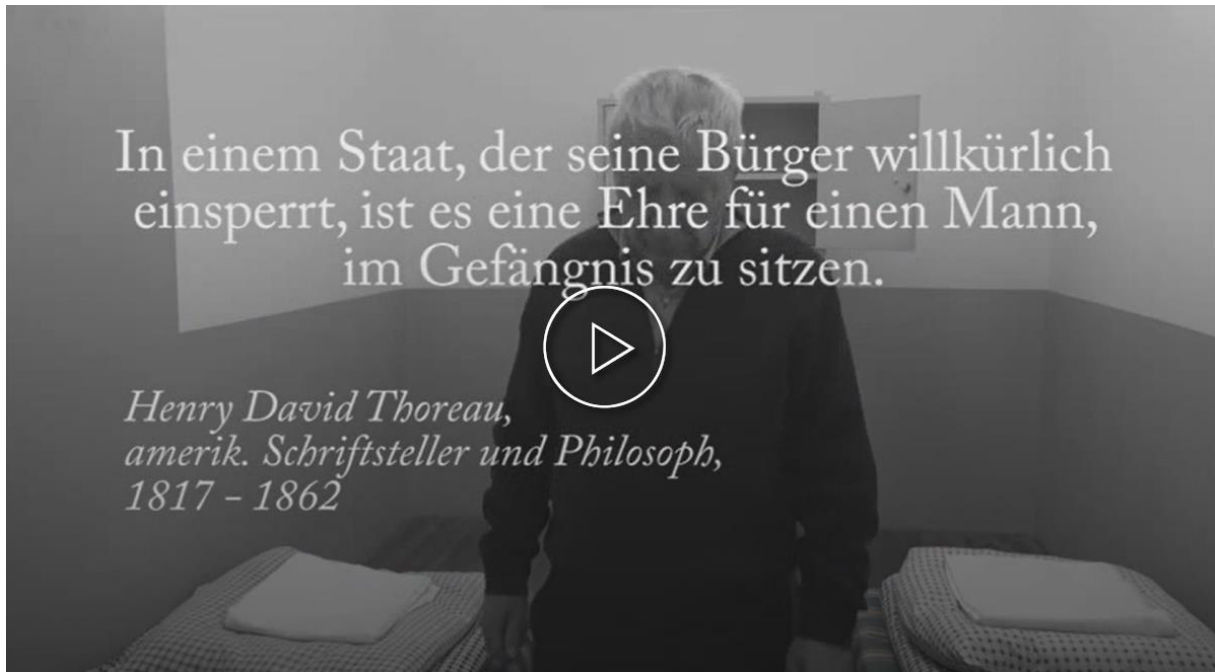


Wir möchten Sie zudem auf einen Zeitzeugenaufwurf hinweisen. Anfang dieses Jahres erhielt die Gedenkstätte Post von der Universität Leipzig. Die Abteilung für medizinische Psychologie und medizinische Soziologie führt gemeinsam mit der Medical School Berlin die vom Bundesministerium des Innern und für Heimat geförderte Studie „Zwangsadoptionen in der DDR/SBZ in der Zeit von 1945 bis 1989“ durch. Lesen Sie mehr dazu in der Februar-Ausgabe unseres Newsletters unter #ZEITZEUGEN

Anregende Lektüre beim Lesen des Newsletters wünscht
Ihr Team der Gedenkstätte

Unsere Themen im Newsletter sind

- [Mediathek](#)
- [Veranstaltung](#)
- [Zeitzeugen](#)
- [Fundstück](#)
- [Gedenkstätten gestalten – Auf dem Weg zur neuen Dauerausstellung](#)
- [Neu im Angebot](#)
- [Und sonst...](#)
- [Zu neuem Patriotismus?! Spurensuche auf den Pfaden einer Revolution](#)



Der erste Tag

Der erste Tag im Untersuchungshaftgefängnis der Staatssicherheit in Dresden nach einem Fluchtversuch aus der DDR.

Gerhard Kreysa kam 1971 nach einem gescheiterten Fluchtversuch in die Stasi-Untersuchungsanstalt an der Bautzner Straße. 2013 drehte er einen Kurzfilm, in welchem er sich an den ersten Tag in Haft erinnert. Seinen Film leitet er mit folgenden Worten ein: „Im September 1963 gelang Rainer Barzel der erste Freikauf politischer Gefangener aus der DDR. Bis zum Ende der DDR wurde auf diesem Wege 33.755 Menschen die Freiheit geschenkt. Seit 1977 haben 315.900 Bürger einen Ausreiseantrag gestellt. Sie nahmen Repressalien in Kauf, und die Erfolgsquote lag bei 55 Prozent. Von 1964 bis 1976 bestand also die sicherste Variante zum Verlassen der DDR darin, sich bei einem möglichst risikofreien Fluchtversuch verhaften zu lassen und dann auf einen Freikauf zu hoffen. Die Erfolgchance betrug mehr als 95 Prozent.

Text: Gerhard Kreysa

Musik: Colin Newcomer, Feel Frustration and Rage

Kamera und Produktion: Gerhard Kreysa

Dank an Dr. Herbert Wagner und den Verein „Erkenntnis durch Erinnerung e.V.“

Zu sehen ist der Kurzfilm in der Mediathek Hessen

https://www.mediathek-hessen.de/medienview_11692_Prof.-Gerhard-Kreysa-MOK-Rhein-Main-Der-erste-Tag.html



© Forum Frauenkirche

Forum Frauenkirche | Debatte in Sachsen

Dresden und der 13. Februar 1945 – hat das Gedenken eine Zukunft?

Podiumsdiskussion & Podcast-Aufzeichnung mit Annekatriin Klepsch, Kristiane Janeke und Uljana Sieber, Moderation Oliver Reinhard

Dresden gilt als Symbol für die Schrecken des modernen Krieges. Doch die Zukunft des Gedenkens an die verheerenden Luftangriffe vom 13. bis 15. Februar 1945 ist umstritten. Traditionalisten wollen weiterhin vor allem der Dresdner Bombenopfer gedenken, anderen ist das mahnende Erinnern an Dresdner Täter wichtiger. Darüber hinaus gibt es seit einigen Jahren Initiativen und Aktionen aus der Bürgerschaft, die das Vermächtnis der Zerstörung neu definieren: Dresden soll zur internationalen Friedensstadt werden unter dem Motto „Erinnern für eine Zukunft des friedlichen Miteinanders in Vielfalt“. Schließen die verschiedenen Vorstellungen einander aus – oder lassen sie sich friedlich und in Vielfalt vereinen? Gibt es ein „richtiges“ und ein „falsches“ Gedenken? Lässt sich in dieser Gegenwart über den 13. Februar 1945 reden, ohne vom Krieg in der Ukraine zu sprechen? Über diese und weitere Fragen diskutierten am 13. Februar 2023 die Kulturbürgermeisterin der Landeshauptstadt Dresden Annekatriin Klepsch, die wissenschaftliche Leiterin des Militärhistorischen Museums Dr. Kristiane Janeke und die Leiterin der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden Uljana Sieber.

Eine Kooperation der Stiftung Frauenkirche Dresden und der Sächsischen Zeitung
Die Podcast-Folge finden Sie unter:

<https://www.saechsische.de/dresden/13-februar-frauenkirche-debatte-podcast-klepsch-janek-sieber-gedenken-5821361.html>

#VERANSTALTUNGEN

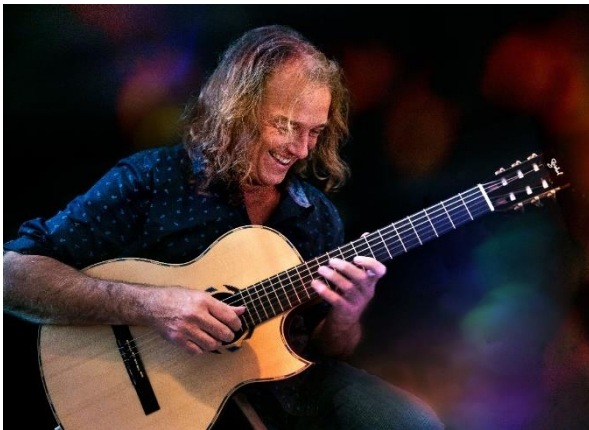
Zu Gast in der Gedenkstätte

Autschbach Solo

4. März 2023, 19:00 Uhr

Veranstaltungsort: Festsaal der Gedenkstätte Bautzner Straße

Wenn Peter Autschbach zur Gitarre greift, ist Genuss garantiert. Seine internationalen Workshops sind ausgebucht, seine Lehrbücher sind überaus erfolgreich und seine ebenso zahlreichen wie brillanten Kompositionen bereichern die Gitarren-Szene.



Peter Autschbach präsentiert in seinem Solo-Programm „Begin At The End“ sein gleichnamiges aktuelles Album, das auf dem japanischen Label „Da Vinci“ erschienen ist, denn auch im Land der aufgehenden Sonne liebt man die kultivierte Handschrift und vollmundige Tonsprache des Siegener Gitarristen. Die Musik ist komplex arrangiert, voller unerwarteter Wendungen und mit angenehmem Groove. Mit eleganten solistischen Phrasierungen und faszinierender Dynamik verschmelzen Akkorde und Melodien zu Gitarrenstücken von hoher bildhafter Ausstrahlung. Bei einigen Songs prä-

sentiert sich Peter auch als Sänger. Man darf einen handwerklich anspruchsvollen Grenzgang zwischen Fingerstyle, Latin und Groove erwarten, der mit Spontanität und Spielwitz äußerst unterhaltsam dargeboten wird.

Dies ist keine Veranstaltung der Gedenkstätte Bautzner Straße, Interessierte sind aber herzlich willkommen. Das Konzert findet im Rahmen eines Gitarren-Workshops statt.

Der Eintritt ist frei, eine Spende ist erwünscht.

Mehr zu Peter Autschbach unter <https://www.utschbach.de/de/>

Die Topografie der Sicherheit.

Rundgang über das ehemalige Areal der Staatssicherheit am Dresdener Elbhang

5. März 2023, 10:00 Uhr

Treffpunkt: Eingang Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden

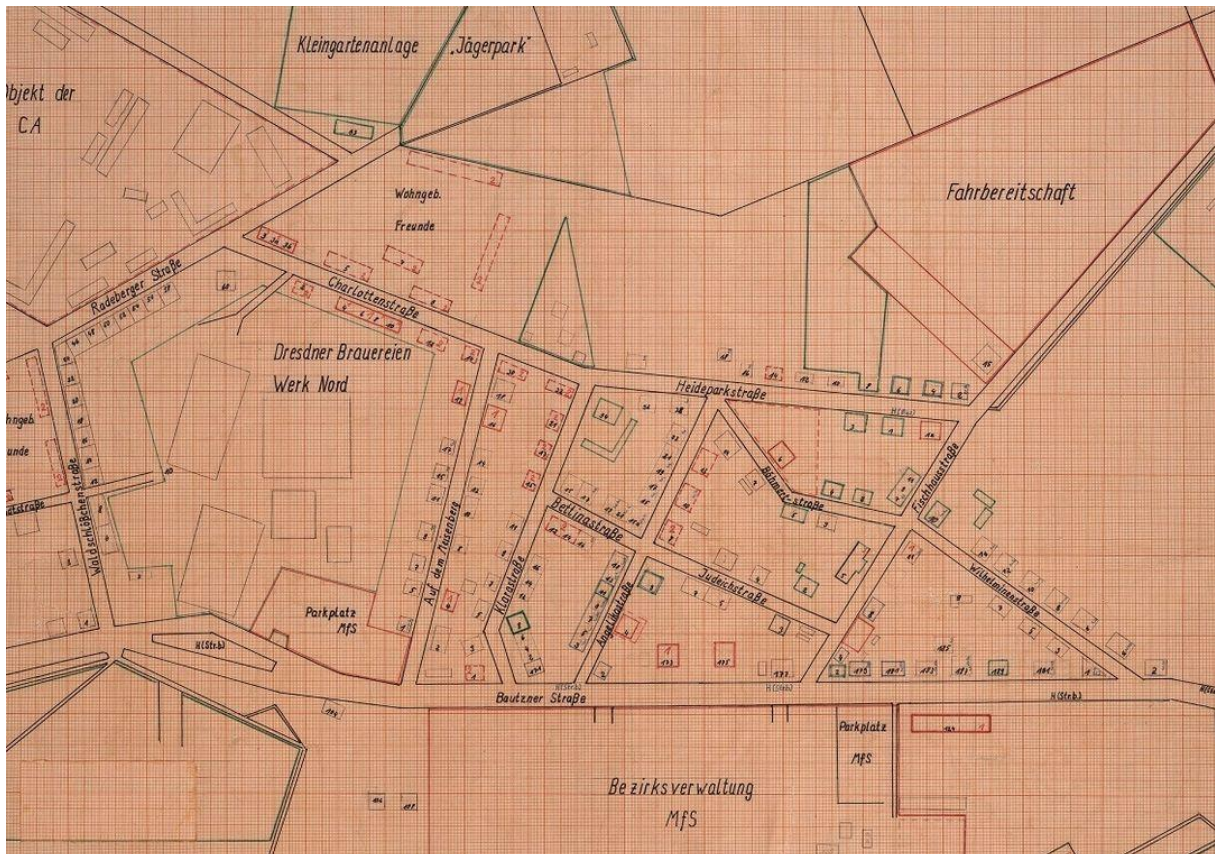
Im Rundgang stellt der Historiker Heiko Neumann ausgewählte Standorte der Stasi und des sowjetischen Geheimdienstes KGB rund um die Bautzner Straße vor. Heiko Neumann wird bei dem Rundgang die einzelnen Gebäude und Abteilungen sowie deren Arbeitsweise beleuchten.

Abgeschildert und doch gut sichtbar residierte die Staatssicherheit am Dresdener Elbhang. Ein ganzes Viertel war geprägt von Stasi-Dienststellen, Wohnungen, der U-Haftanstalt, Sozialgebäuden, Infrastruktur sowie der KGB-Villa. Die konkrete Funktion der Objekte blieb geheim, ebenso wie die Ausstattung und Arbeitsweise der darin tätigen Geheimdienst-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter. Durch die Auswertung zahlreicher Stasi-Akten liegen nun genauere Kenntnisse darüber vor.

Die Teilnahme an dem Rundgang ist kostenfrei.

Weitere Termine: Sonntag, 10.09.2023 (Tag des offenen Denkmals)

Veranstalter: Bundesarchiv -Stasi-Unterlagen-Archiv Standort Dresden in Kooperation der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden

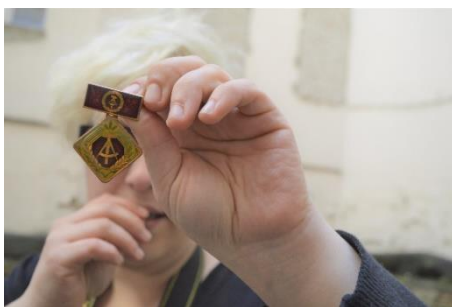


Bildnachweis: Topographische Karte des Geländes der Bezirksverwaltung Dresden, Quelle: BArch, Mfs, BV DD, Abt. II 11039

Wertebildung. Ziele, Chancen und Grenzen

Eine Tagung für Lehrkräfte, Studierende und politisch Interessierte

29. April.2023, 9:00 - 15:30 Uhr



Auch wenn es einen grundgesetzlich festgehaltenen Konsens über Werte, wie die „Unantastbarkeit der Würde des Menschen“ gibt, entstanden durch viele aktuelle Problemstellungen starke gesellschaftliche Konflikte – und der Ton wird häufig emotional oder gar aggressiv. Wie verhält sich Schule und Unterricht in dieser Situation? Wie können Lehrkräfte sinnvoll reagieren? Was kann Schule zu einer Versachlichung des Diskurses und einer Befriedung der Gesellschaft beitragen?

Schüler-Workshop „angeeckt“, Foto: Heiko Neumann © Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden

Vor diesem Hintergrund bietet die Veranstaltung Raum zur Reflexion und sucht nach Lösungsansätzen und praktischen Wegen für ihre Umsetzung.

Anmeldung: Bitte per E-Mail an gsp@sokratisches-gespraech.de

Die Teilnahme ist kostenfrei.

Eine Kooperationsveranstaltung der Philosophisch Politischen Akademie (Bonn) und des Arbeitskreises Bildung der SPD Dresden mit freundlicher Unterstützung der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden



Arbeitskreis Bildung
der SPD Dresden



Save the Date

Internationaler Museumstag

Sonntag, 21. Mai 2023, 10:00 - 18:00 Uhr

Museumsnacht Dresden

Samstag, 8. Juli 2023, 18:00 - 24:00 Uhr

Tag des offenen Denkmals

Sonntag, 10. September 2023, 10:00 - 18:00 Uhr



Museumsnacht 2022, Foto: Uljana Sieber

#ZEITZEUGEN

Die Abteilung für medizinische Psychologie und medizinische Soziologie führt gemeinsam mit der Medical School Berlin die vom Bundesministerium des Innern und für Heimat geförderte Studie „Zwangsadoptionen in der DDR/SBZ in der Zeit von 1945 bis 1989“ durch. Im Rahmen der Studie werden Zeitzeuginnen und Zeitzeugen gesucht, die ihre Erfahrungen und Erlebnisse in Bezug auf das Thema teilen wollen. Ein Anliegen der Studie ist es, besser verstehen zu können, wie die Abläufe und Strukturen im Kontext von Zwangsadoptionen gestaltet waren, sowie die Perspektive von Kindern, Eltern und betroffenen Familien zu beleuchten. Dazu möchte die Forschergruppe persönliche Gespräche führen und ist deshalb auf der Suche nach Betroffenen, die Erfahrungen mit dem Thema Zwangsadoption in der DDR/SBZ gemacht haben. Dies können zum einen Kinder und Eltern sein, die von Zwangsadoption in der DDR/SBZ zwischen 1945 und 1989 betroffen sind, aber auch Adoptiveltern, andere Verwandte oder Personen, die Zeugen von Adoptionsverläufen geworden sind.

Wenn Sie zu dem in der Studie angesprochenen Personenkreis gehören und Ihre Erfahrungen der Forschergruppe mitteilen wollen, können Sie ohne Anmeldung an der anonymisierten Umfrage teilnehmen. Sie finden die Umfrage, wenn Sie folgendem Link folgen:

<https://medbefragung.uniklinikum-leipzig.de/ZADDR/index.php/512616?lang=de>

Weitere Informationen unter

<https://www.uniklinikum-leipzig.de/einrichtungen/medizinische-psychologie/Seiten/psychotraumatologie-zwangsoptionen.aspx>



#FUNDSTÜCK

„Tourismuszentren im Bezirk Dresden“

Wimpel, synthetische Faser, gewebt, DDR, unbekanntes Jahr



Foto: Heiko Neumann © Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden

Ein Wimpel, der "Tourismuszentren im Bezirk Dresden" zeigt, als Fundstück? Klar, denn indem er über markante Gebäude und Landschaftsmerkmale für Ausflüge und Urlaube im Bezirk wirbt, passt er hervorragend zur gerade geendeten Ferienzeit in Sachsen.

Aber er kann auch zu Fragen der DDR-Geschichte und der Staatssicherheit Auskunft geben. Ob und wo der Wimpel in der Bezirksverwaltung zum Schmuck hing, wissen wir nicht. Doch an ihm lässt sich, neben dem Aspekt der Tourismus- und Freizeitgeschichte in der DDR, zugleich etwas über die Stasi

zeigen, denn sie verteilte sich ebenso mit 16 Kreisdienststellen über den gesamten Bezirk und betrieb selbst Ferienheime für Mitarbeiter.

Gewissermaßen auf den zweiten Blick, wird also das Territorialprinzip in der Organisation des Ministeriums für Staatssicherheit greifbar.

Gelistet sind diese Kreisdienststellen beispielsweise in einer Broschüre, die das Stasi-Unterlagen-Archiv zum Bezirk Dresden herausgegeben hat.

<https://www.stasi-unterlagen-archiv.de/informationen-zur-stasi/publikationen/publikation/stasi-in-dresden/>

#GEDENKSTÄTTENGESTALTEN – AUF DEM WEG ZUR NEUEN DAUERAUSSTELLUNG



IN PROGRESS

„... die historischen Spuren behutsam zu kommentieren und die Geschichte des Gebäudes für die Zukunft sichtbar zu machen.“

Bei der Neugestaltung ihrer Dauerausstellung arbeitet die Gedenkstätte Bautzner Straße mit chezweitz, Büro für museale und urbane Szenografie, in Berlin zusammen. Wer in den letzten Wochen das Haus besucht hat, dem sind rote Metallhalter aufgefallen. Chezweitz skizziert seine Idee wie folgt:

„We are currently planning the new permanent exhibition for the Bautzner Straße Memorial in Dresden. The former Soviet and later Stasi prison is now a place of remembrance, education and encounter. Many of the rooms are still original. Our design attempts to carefully comment on the historical traces and to make the history of the building visible in the future. The fiery red of the graphic system here is representative of the state power that silenced its political opponents in the building. To be continued“



[Wir planen derzeit die neue Dauerausstellung für die Gedenkstätte Bautzner Straße in Dresden. Das ehemalige sowjetische und spätere Stasi-Gefängnis ist heute ein Ort des Erinnerns, der Bildung und der Begegnung. Viele der Räume sind noch im Originalzustand. Unser Entwurf versucht, die historischen Spuren behutsam zu kommentieren und die Geschichte des Gebäudes für die Zukunft sichtbar zu machen. Das feurige Rot des grafischen Systems steht dabei stellvertretend für die Staatsmacht, die ihre politischen Gegner in dem Gebäude zum Schweigen brachte. Fortsetzung folgt]

<https://www.instagram.com/chezweitz.berlin/>

Morten Ohlsen (*1990 in Kiel) schloss nach dem Abitur ein Architekturstudium an der TU Braunschweig mit dem Master ab. Ein Semester studierte er in Krakau an der Polytechnika Krakowska. Seit 2014 ist er bei chezweitz tätig und dort vom studentischen Praktikanten zum Projektleiter aufgestiegen. Sein größtes Projekt war die Dauerausstellung des Jüdischen Museums Berlin, die 2020 eröffnet wurde.

Was ist Ihre Aufgabe in der Gedenkstätte?

Ich plane und koordiniere als Projektleiter des Szenografiebüros chezweitz GmbH die neue Dauerausstellung in der Gedenkstätte Bautzner Straße.

Was ist Ihnen bei der Neukonzeption besonders wichtig?

Da ich als Nachwendekind persönlich keine Erfahrungen mit der DDR und dem politischen System gemacht habe, sehe ich es als sehr wichtig an, dass man die Umstände und das ambivalente Verhältnis der Gesellschaft zum politischen System und dessen Auswüchse den nachfolgenden Generationen darstellt und vermittelt, denn aus der Geschichte lässt sich für die Zukunft lernen.

Welches Objekt oder welcher Ort fasziniert Sie in besonderer Weise in der Gedenkstätte?

Mich schockiert immer nachhaltig, wie systematisch und bürokratisch die Gesellschaft überwacht und bedrängt wurde. Hinter profanen Bürotüren an Schreibtischen und in Dokumenten wurde ein System aufgezogen, das bis in die tiefsten Ecken der Gesellschaft agierte. Das darzustellen, ist auch als Ziel unserer Gestaltung zu sehen.

Die Gedenkstätte in zehn Jahren – wie sieht sie aus?

Ich sehe sie als Ort des Austauschs und des Lernens. Die nachwachsenden Generationen erfahren mehr über die Vergangenheit der Individuen besonders im Osten und lernen zu verstehen, wie extrem und nachhaltig die Gesellschaft durch das System verändert wurde. Das sollte durch Partizipation und Aktivierung vermittelt werden. Da ist sie, meines Erachtens nach, auf einem sehr guten Weg.

#NEU IM ANGEBOT

Mail Art und Denkstätte

Ein neuer Raum lädt junge Besucher ein



Im Rahmen des Projektes „Mail Art und Denkstätte“ erarbeiteten Jugendliche in mehreren Workshops Collagen, Texte und Zeichnungen unter anderem zum Thema „Freiheit“. Aus dem entstandenen Material entwickelten junge Menschen unter der Leitung der Dresdner Künstlerinnen Susanne Keichel und Susan Donath Ideen für die Gestaltung eines Seminar- und Jugendraumes, der nun – nach Projektabschluss – dauerhaft für Projektangebote genutzt werden kann.



Fotos: Christine Bücher © Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden

Neuer Mail-Art Workshop

Der ebenfalls in diesem Projekt entwickelte Mail Art-Workshop steht als dauerhaftes pädagogisches Angebot für weitere Interessierte zur Verfügung

Worum geht es in dem Workshop?

Der Traum von der grenzenlosen Kommunikation scheint heute dank der weltweiten Vernetzung weitgehend verwirklicht. In der DDR sah das ganz anders aus. Und dennoch gab es mit Mail Art ein Ventil, die bestehenden engen Grenzen kommunikativ zu durchbrechen. Mail Art-Aktivisten haben dazu weltweit Postkarten versandt und empfangen sowie anschließend im privaten Raum Menschen zu Ausstellungen und Austausch versammelt. Was heute digital mit Social Media selbstverständlich ist, wurde früher analog und unter ungleich schwierigeren Bedingungen mit Mail Art schon erkundet und praktiziert. Zudem war man in der DDR der Gefahr ausgesetzt, als Mail Art-Aktivist in den Fokus der Staatssicherheit zu geraten.

Der Workshop kann über die Homepage der Gedenkstätte gebucht werden.

<https://stasihaft-dresden.de/mail-art-und-denkstaette-1>

Das Projekt wurde in Kooperation mit Kultur Aktiv e.V. durchgeführt und von der Stiftung Sächsische Gedenkstätten durch Steuermittel auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes mitfinanziert.

Kooperationspartner

Gefördert von



Diese Maßnahme wurde mitfinanziert durch die Stiftung Sächsische Gedenkstätten aus Steuermitteln auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

Gedenkstätte Bautzner Straße übernimmt Arbeitsbibliothek von Dr. Siegfried Suckut



Die Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden freut sich, die umfangreiche Arbeitsbibliothek von Dr. Siegfried Suckut übernehmen zu können und künftig der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Siegfried Suckut war Politikwissenschaftler und Zeithistoriker, der unter anderem zur DDR-Staatsicherheit geforscht und publiziert hat. Er verstarb im Sommer 2022.

Foto: privat

Dr. Siegfried Suckut arbeitete von 1978 bis 1992 als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Arbeitsbereich Geschichte und Politik der DDR an der Universität Mannheim bei Prof. Dr. Hermann Weber. Anschließend wechselte er in die neu gegründete Behörde des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen (BStU) nach Berlin. Er war dort als Fachbereichsleiter am Aufbau der Abteilung Bildung und Forschung des BStU beteiligt und leitete diesen Bereich von 1997 bis 2005.

Während seiner langjährigen Forschungstätigkeit hat Siegfried Suckut eine sehr umfangreiche und gut sortierte Bibliothek aufgebaut. Diese umfasst neben der einschlägigen Forschungsliteratur zur DDR-Geschichte mit Schwerpunkten, wie DDR-Blockparteien oder Ministerium für Staatssicherheit, auch viel Primärliteratur und eine Reihe von Raritäten.



Die über 1.500 Bücher bilden eine wichtige Ergänzung und wesentliche Erweiterung der bereits bestehenden Gedenkstätten-Bibliothek. Künftig sollen auch Außenstehende, ob Wissenschaftler oder an der DDR-Geschichte Interessierte, die Bibliothek der Gedenkstätte nutzen können. In 49 Bücherkisten wurden die Bibliothek von Berlin in die Gedenkstätte Bautzner Straße überführt.

Foto: Franz-Joseph Hille© Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden

#UND SONST...

Besuch von Kassem Taher Saleh – Mitglied des Bundestages (MdB)

Am 23. Februar 2023 besuchte Kassem Taher Saleh (MdB Bündnis 90/Die Grünen) die Gedenkstätte, um sich über die Arbeit, die Entstehung der neuen Dauerausstellung sowie die aktuellen Probleme und Herausforderungen, vor denen der Trägerverein steht, zu informieren. Als Berichterstatter seiner Fraktion für die Aufarbeitung des SED-Unrechts interessierte er sich besonders für die Haftbedingungen und Opfergruppen sowie die Vermittlungsarbeit des Gedenkstättenteams. Darüber hinaus drehte sich das Gespräch unter anderem um die weitere Vertiefung der Zusammenarbeit mit unseren vielen ostmitteleuropäischen Partner-Organisationen sowie die ab 2024 anstehende Konzipierung einer umfassenden Ausstellung für das in Sachsen einmalige Sowjetische Kellergefängnis.



Von rechts: Kassem Taher Saleh, Uljana Sieber (Gedenkstättenleiterin), Antje Friedrich (Besucherservice/Öffentlichkeitsarbeit der Gedenkstätte) und Oliver Freiherr von Gregory (Erster Stellvertreter des Vereinsvorsitzenden)



Fotos: Christine Bücher

ZU NEUEM PATRIOTISMUS?! SPURENSUCHE AUF DEN PFADEN EINER REVOLUTION

Reihe zur Friedlichen Revolution in Dresden von Uljana Sieber

Teil 5



Bezirksgericht am Sachsenplatz (heute Landgericht)
Foto: Uljana Sieber

Bezirksgericht. 4. Dezember 1989. Am Vormittag ziehen Protestierende zum Dresdner Bezirksgericht, um dort ihren Unmut über die aufgedeckten Fälle von Korruption vorzubringen. In einem Gespräch mit Bezirksstaatsanwalt Wolfgang Lindner und dem Leiter des Bezirksamtes für Nationale Sicherheit¹, Generalmajor Horst Böhm, fordern sie das Ende der Vernichtung von Dokumenten und Beweismitteln durch die Staatssicherheit. Tatsächlich weist Böhm im Beisein der Bürgervertreter seine Abteilungsleiter an, die Aktenvernichtung sofort zu stoppen, lehnt jedoch eine Sicherung der Akten durch Vertreter der Öffentlichkeit ab.

Am Abend beginnt die fünfte angemeldete Montagsdemonstration. Zur Abschlusskundgebung am Fučikplatz (Straßburger Platz) tritt Horst Böhm völlig unerwartet vor die etwa 60.000 Demonstranten, die unmutig und mit Pfiffen reagieren. Im Ergebnis der Gespräche mit Bürgervertretern am Vormittag habe er, so Böhm, seinem Bezirksamt befohlen, keinerlei Schriftgut zu vernichten, damit Korruption und Amtsmissbrauch nicht vertuscht werden könnten. Er setzt damit einen Befehl des neuen DDR-Staatssicherheitschefs Wolfgang Schwanitz um, der am Vormittag die lokalen Dienststellenleiter angewiesen hatte, sofort das Ende der Vernichtung von Unterlagen bekannt zu geben.² Vom formellen

Stopp der Aktenvernichtung wissen die Demonstranten jedoch nichts. Sie glauben ihm nicht und pfeifen ihn aus. Angst steht Böhm in Körper und Gesicht geschrieben.³



Montagsdemonstration am 4. Dezember 1989 mit „Demo-Sets“ – Kerzen in Plastebechern
Foto: Ulrich Hässler

Knapp einen Monat zuvor hatte am 6. November 1989 die erste genehmigte Montagsdemonstration in Dresden stattgefunden. Sie wurde noch zusammen mit dem Rat der Stadt vorbereitet. Oberbürgermeister Wolfgang Berghofer und der Erste Sekretär der Dresdner SED-Bezirksleitung Hans Modrow von der SED liefen an der Spitze des Demonstrationzugs. Bis dahin war spontan demonstriert worden.⁴

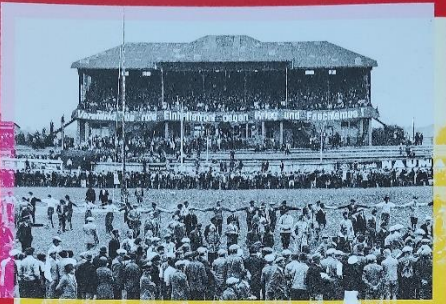
Am Nachmittag des 8. Oktober 1989 hatte sich Hans Modrow für eine politische Lösung des Konflikts ausgesprochen, infolgedessen die Demonstrationen nicht mehr mit Gewalt zerschlagen wurden. Er handelte damit gegen die Linie der Ost-Berliner SED-Führung, die Proteste gewaltsam zu unterbinden, die auch von den örtlichen Sicherheitskräften mitgetragen wurde.⁵

Der im Nachhinein nahezu reibungslos erscheinende friedliche Lauf der Ereignisse war weder zwangsläufig noch erwartbar. Ein Blick auf die Wochen zwischen Oktober und Dezember 1989 zeigt, wie viel Mut es in vielen Situationen brauchte, um solche Veränderungen zu erzwingen.




Herbert Wagner (1. Reihe 4. v. l.) als Sprecher der Gruppe der 20 zusammen mit dem Ersten Sekretär der SED-Bezirksleitung Hans Modrow (1. Reihe 3. v. l.) und dem Dresdner Oberbürgermeister Wolfgang Berghofer (1. Reihe 2. v. l.) an der Spitze der von der Gruppe der 20 organisierten Montagsdemonstration am 6. November 1989
Foto: Ulrich Hässler

Fortsetzung folgt.



**AUF
SPURENSUCHE
DEMOKRATIE-
GESCHICHTE
IN DRESDEN**




**»Demokratie ist nie bequem« (Theodor Heuß) -
aber immer interessant und inspirierend**

Gerne denkt man in Dresden und Deutschland an die »Friedliche Revolution« von 1989. Was damals geschah, erinnert aber auch daran, dass nicht allein auf der »Linken« die Spuren deutscher Demokratiegeschichte zu finden sind, sondern auch in der »Mitte« des Gesellschafts- und im Bürgertum.

Im Jahre 2023 wird es 175 Jahre her sein, dass eine erste Revolution in den deutschen Staaten ausbrach, deren emotionale, soziale und politische Impulswirkung das weitgehende Scheitern der »48er« überdauerte und nach die Novemberrevolution 1918, gar die Debatten um das Grundgesetz der alten Bundesrepublik inspiriert hat.

Dass sich regelmäßig ein großer Populär- und Rechtsradikalismus in die Traditionen der Freiheits-, Demokratie- und Widerstandsbebewegungen des 19. und 20. Jahrhunderts stellen, macht es umso wichtiger, die Spuren jener wahrhaft demokratischen Geschichten zu sichern.

Dabei vermeldet die vorliegende Publikation strikte Rechts-/Links-Schemata, eindimensionale Geschichtsbilder oder erstarrte revolutionäre Dogmen, sondern sucht Desdones Spuren, die historische (und halbfertig auch aktuelle) Leuchtkraft entwickeln können, wenn man sich neugierig auf die Suche macht.



Eine kostenlose Vorkostprobe von
 der F&S Monatszeitschrift Medien
 ist eine elektronische Zusammenfassung
 aller in der F&S nicht gestrichelten

Der Beitrag von Uljana Sieber erschien zuerst als Aufsatz unter dem Titel „Zu neuem Patriotismus? Spurensuche auf den Pfaden einer Revolution“ in: Justus H. Ulbricht (Hrsg.): Auf Spurensuche. Demokratiegeschichte in Dresden. Dresden. Sandstein Verlag 2022. Diese Publikation entstand mit Unterstützung des DGB Sachsen, der Friedrich-Ebert-Stiftung Sachsen sowie des LHP-Programms der Landeshauptstadt Dresden und ist demnächst auch in der Gedenkstätte Bautzner Straße erhältlich.



* * * * *

PS: Gern können Sie die E-Mail an Interessierte weiterleiten.

Falls Sie unseren Newsletter nicht mehr erhalten wollen, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail an presse@denk-mal-dresden.de. Wir werden dann Ihre E-Mail-Adresse im Verteiler löschen.

Aus Gründen der flüssigen Lesbarkeit haben wir darauf verzichtet, alle Hauptwörter, die sich auf Personen unterschiedlichen Geschlechts beziehen, immer in ihrer weiblichen und männlichen Schreibweise zu verwenden. Stattdessen werden die weiblichen und die männlichen Formen zusammen oder einfach benutzt und sind alternativ austauschbar zu verstehen.

Die Arbeit des Trägervereins der Gedenkstätte Bautzner Straße wird mitfinanziert durch die Stiftung Sächsische Gedenkstätten aus Steuermitteln auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushalts sowie durch die Kulturförderung der Landeshauptstadt Dresden.



gefördert durch
das Amt für Kultur und
Denkmalschutz



Die Arbeit des Trägervereins der Gedenkstätte Bautzner Straße wird mitfinanziert durch die Stiftung Sächsische Gedenkstätten aus Steuermitteln auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushalts sowie durch die Kulturförderung der Landeshauptstadt Dresden.

¹ Am 17.11.1989 wurde das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) in Amt für Nationale Sicherheit (AfNS) umbenannt. Damit endete die Amtszeit Erich Mielkes als Minister für Staatssicherheit. Die Volkskammer wählte Generalleutnant Wolfgang Schwanitz zum neuen Amtschef, um eine Veränderung zu suggerieren. Vgl. Annette Weinke, Gerald Hacke: U-Haft am Elbhang. Die Untersuchungshaftanstalt der Bezirksverwaltung des Ministeriums für Staatssicherheit in Dresden 1945 bis 1989/90. Dresden 2004, S. 148.

² „Ab sofort ist jegliche Vernichtung und jeglicher Transport, einschließlich Kurierfahrten von dienstlichen Unterlagen, zu stoppen. Es ist alles zu tun, um die erforderliche Sicherheit der noch in den Ämtern vorhandenen Dokumente zu gewährleisten. Schwanitz. Generalleutnant“. In: Abschrift eines Fernschreibens des Leiters des Amtes für Nationale Sicherheit an alle Leiter der Bezirks- und Kreisämter. In: Das Bundesarchiv: Stasi Mediathek. URL: <https://www.stasi-mediathek.de/meldungen/fern schreiben-von-schwanitz-an-die-leiter-der-bezirks-und-kreisae mter-zum-sofortigen-stopp-der-aktenvernichtung/blatt/3/> (letzter Zugriff am 07.11.2021). Bereits am 06.12.1989 erteilte Schwanitz erneut die Anweisung, die Akten der Staatssicherheit nun möglichst gemeinsam mit Vertretern der Bürgerbewegung zu vernichten. Vgl. Tobias Hollitzer: Die Besetzung der Bezirksverwaltungen und Kreisdienststellen für Staatssicherheit, S. S. 43–46. In: Hartmut Zwahr, Uwe Schwabe, Michael Richter, Tobias Hollitzer: Friedliche Revolution 1989/90 in Sachsen. Beiheft zur Karte D V 3 zum Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen. Leipzig 2009, S. 40–51.

³ Vgl. Herbert Wagner: 20 gegen die SED. Der Dresdner Weg in die Freiheit. Stuttgart/Leipzig 2000, S. 81 f.

⁴ Ebd., S. 57–66.

⁵ Nach Versuchen der Deeskalation durch Kirchenvertreter am 08.10.1989 sprach sich Modrow auf einer Sitzung der Bezirkseinsatzleitung offen gegen die konfrontative Linie der Partei- und Staatsführung aus. Vgl. Weinke/Hacke, U-Haft, S. 135; Michael Richter: Die Friedliche Revolution. Aufbruch zur Demokratie in Sachsen 1989/90, Band 1. Göttingen 2009, S. 350–352. Verteidigungsminister Heinz Keßler hatte den Befehl zur Mitführung von Maschinenpistolen und scharfer Munition am 06.10.1989 aufgehoben, weil sich die Mehrzahl der Demonstranten friedlich verhielt.